

6

9

10



Die jungen Erwachsenen der Pfarreien Sattel und Steinerberg eröffneten ihren Firmkurs mit der Romreise, die zu einem eindrücklichen Erlebnis wurde. Verschiedene Besichtigungen und eine Begegnung mit Papst Franziskus standen auf dem Programm.

Bild: zVg

Glauben zum Klingen bringen

Vom 30. September bis 5. Oktober erlebten 35 Pilger, Erwachsene und Familien, zusammen mit jungen Frauen und Männern des Firmweges 18 der Pfarreien Sattel und Steinerberg Rom.

Der zweite Firmweg der Pfarreien Sattel und Steinerberg wurde mit dieser eindrücklichen Romreise eröffnet. Dabei konnten aus Zeitgründen nicht alle teilnehmen. Die jungen Frauen und Männer nahmen viele Eindrücke mit nach Hause. In den Eröffnungsgottesdiensten in Sattel und Steinerberg werden sie versuchen, ihren Glauben zum Klingen zu bringen.

Schrille und laute Töne waren in Rom zu hören, unterbrochen vom

tragenden Gesang der orthodoxen Mönche. Schweizer Gardisten erzählten von ihrem Dienst und steckten die jungen Menschen an. Aber nicht nur in Rom, sondern auch in Sattel und Steinerberg soll der Glaube zu einer tragenden Melodie werden, nicht nur für die Jugendlichen auf dem Firmweg, sondern für uns alle!

Verschiedene Pfarreien waren in den letzten Wochen auf Pfarreireisen. Die einen folgten den Spuren der Heiligen Hildegard von Bingen, andere besuchten Orte, an denen berühmte Heilige wirkten. Reisen, die bilden, spirituell nachhaltig sein können und das Gemeinschaftserlebnis ermöglichen.

(Hans-Peter Schuler/Eugen Koller)

PERSÖNLICH



Und sie bewegt sich doch ...

Es ist ein bekanntes, ein sogenanntes «beflügeltes» Wort. Galilei, der berühmte Physiker und Astrologe soll es gesagt haben, nachdem ihm das einst oberste kirchliche Gericht verboten hat, über seine umstürzenden Erkenntnisse zu sprechen. Was war geschehen? Nichts weniger als der Einsturz einer als absolut sicher angenommen Weltinterpretation, in der die Erde Zentrum und Ausgangspunkt der Schöpfung sei. Es durfte nicht sein, dass wir als verzichtbar kleiner Planet die Sonne umkreisen. Und weil das nicht sein durfte, durfte man auch nicht darüber sprechen.

Selbst, wenn man Galilei hiess. Heute werden wir innerhalb der Kirche zu aufatmenden Zeugen eines Vorgangs, an den selbst die unverbeserlichsten Optimisten kaum mehr zu glauben wagten. Seit der Wahl des neuen Papstes vergeht kaum ein Tag, an dem nicht neue Perspektiven der Hoffnung auf ein neues, das heisst veränderbares Bild der Kirche hinweisen. Wir spüren zumindest, was sich alles zu verändern beginnt, wenn das Wesentliche – das heisst die erlösende und befreiende Botschaft des Evangeliums – der unverzichtbar zentrale Ausgangspunkt des Lebens, Denkens, Handelns neu in Erscheinung tritt.

Vielen fällt es wie Schuppen vor den Augen, weil wir immer deutlicher erfahren dürfen: Die Kirche bewegt sich doch, weil sie auf die Menschen zugeht und – so hoffen wir – sich nicht in steriler Selbstbespiegelung zu sehr mit sich selbst beschäftigt.

Joseph Bättig, Dr. phil., Luzern

Am Pranger steht das System von Macht und Ohnmacht, von Starken und Schwachen

2

Um Frauen in den Kirchen mehr Gehör zu verschaffen, wurde vor 25 Jahren der ökumenische Verein «FrauenKirche Zentralschweiz» gegründet. Mitbegründerin Heidi Müller und Katja Wissmiller sind sich einig: Es lohnt sich noch immer, für frauenspezifische Anliegen in den Kirchen einzustehen.

Von Urban Schwegler,
Redaktor Pfarreiblatt Stadt Luzern

Was hat zur Gründung der «FrauenKirche Zentralschweiz» geführt?

Heidi Müller (H.M.): Das war damals eine andere Zeit als heute. Die Frauenbewegung war stark, und es herrschte eine ziemlich kämpferische Stimmung. Der erste Frauentag von 1987 stand dann unter dem Motto «Ufwache – Ufmache – Mitmache». Es war eine Art Aufbruchsstimmung. Wir wollten uns Gehör verschaffen, auch in den Kirchen.

War die «FrauenKirche» von Anfang an ökumenisch?

H.M.: Die Frauenkirche funktioniert nur ökumenisch. Interreligiöse Themen werden in der Interreligiösen Frauendialoggruppe diskutiert.

Katja Wissmiller (K.W.): Die Ökumene zeigt sich auch im Finanziellen. Der reformierte und die katholische Landeskirche leisten Beiträge an die

Fachstelle Feministische Theologie in Luzern. Bei Projekten unterstützt uns auch die christkatholische Kirche.

Wie funktioniert die Ökumene in der FrauenKirche konkret? Katholische und reformierte Frauen haben ja nicht unbedingt die gleichen Anliegen in Bezug auf Kirche.

H.M.: Wenn von theologischen Fragen die Rede ist, haben reformierte und katholische Frauen ähnliche Anliegen, zum Beispiel in der biblischen Forschung.

K.W.: Es geht ja nicht nur um Frauen und darum, die Kirche weiblicher zu machen. Es geht um Hierarchien. Und die sind in beiden Konfessionen vorhanden. Feministische Theologie will nicht einfach Dinge für Frauen einfordern, die jetzt allein Männern vorbehalten sind, wie zum Beispiel das Priestertum in der katholischen Kirche. Vielmehr sollen patriarchale und ungerechte Strukturen überhaupt aufgedeckt werden. Wenn Macht un-

gleich verteilt ist, leiden auch Männer. Am Pranger steht das System von oben und unten, von Macht und Ohnmacht, von Starken und Schwachen. Und das ist ein urbiblisches Thema.

Das tönt, als hätten die Frauen im Vergleich zur Zeit der Vereinsgründung wenig erreicht?

K.W.: Im Prinzip sind die Themen von früher nach wie vor aktuell. Es geht immer noch um die Frage, welchen Raum die Frauen in der Kirche einnehmen und darum, dass sie ihre Rechte wahrnehmen können. Neuerdings gibt es den Begriff des «päpstlichen Feminismus», bei dem die Würde der Frau betont wird. Dadurch wird die Frau in ihrer angestammten Rolle festgeschrieben. Es wird auf ihre Pflichten gepocht. Die ihnen zustehenden Rechte gehen vergessen. Auf diese Weise kommen wir nicht zu einer Gleichstellung. Diese aber ist schon in der Bibel enthalten. Davon sind wir besonders in der katholischen Kirche noch weit entfernt.

H.M.: Es bleibt noch viel zu tun. Auch ausserhalb der Kirche beobachte ich, dass die Emanzipation der Frau kein grosses Thema mehr ist. Nur wenige Paare planen eine gleichberechtigte Aufteilung der Aufgaben in Beruf und Familie.

Welche Ziele wurden in den letzten 25 Jahren erreicht?

H.M.: Heute ist die Sichtbarkeit der Frauen in der kirchlichen Öffentlichkeit gegeben. Vielfach auch die Verwendung der inklusiven Sprache in Texten und Gottesdiensten. Unbedingt als Erfolg bezeichnen möchte ich die zahlreichen Angebote. Zu nennen sind die verschiedenen thematischen Gottesdienste oder die rund zehn sehr aktiven Projektgruppen.

www.frauenkirche-zentralschweiz.ch

«FrauenKirche»-Mitbegründerin, Heidi Müller, ref. Pfarrerin (l.), und Katja Wissmiller, kath. Theologin und ehemalige Leiterin der Fachstelle feministische Theologie.

Bild: Dominik Thali



Geistliche Übungen als Rückenwind für die Seele

Meditieren und näher zu Gott finden kann man auch ohne längeres Time-out: Möglich machen es die «Exerzitien im Alltag». In Altdorf wird die Methode seit zehn Jahren erfolgreich vermittelt.

Von Annette Meyer zu Bargholz

Im Glauben ist es wie im Sport, im Beruf oder in der Partnerschaft: Ohne besonderes Training, Weiterbildungen oder Inseln der Zweisamkeit besteht die Gefahr, von der Routine überrollt zu werden. Exerzitien im Alltag (von lateinisch «exercere» = üben) sind geistliche Übungen, die den Teilnehmern die intensive Be-

EXERZITIEN IM ALLTAG

Die «Exerzitien im Alltag» gehen auf Ignatius von Loyola (1491–1556), den Gründer des Jesuitenordens, zurück. Er empfahl, auch den Menschen ein meditatives Angebot zu machen, die sich nicht für eine längere Zeitspanne von Verpflichtungen freimachen können, um beispielweise in ein Kloster zu gehen. (AM)

schäftigung mit ihrem Glauben, ihrer Beziehung zu Gott und mit der Bibel ermöglichen. Und zwar zu Hause, neben Berufs- und Familienleben.

Beziehungspflege mit Gott

«Sie dienen damit der Beziehungspflege mit Gott», erklärt Ulrich Schmaltz, «Gott lässt sich suchen und hat Sehnsucht danach, von uns gefunden zu werden. Dies korrespondiert mit unserer tiefen menschlichen Sehnsucht, unser Leben selbst verantwortet kritisch und hellwach zu leben.» Der reformierte Pfarrer von Erstfeld bietet diese Kurse mittlerweile im zehnten Jahr an – gemeinsam mit Lisbeth Tresch-Philipp von der katholischen Pfarrei Bruder Klaus in Altdorf.

Für Seele, Geist und Leib

«Die Exerzitien stärken und fördern Seele, Geist und Leib des Men-

schens», erklärt Lisbeth Tresch. Dieser ganzheitliche Aspekt fehle bei vielen weltlichen Selbstfindungskursen. «Dort geht es oft nur um den Körper, wie beim Abnehmen, bei der Wellness, oder nur um den Geist, wie bei reinen Meditationskursen», so Lisbeth Tresch. «Wir können zudem auf einen über 2000-jährigen christlichen Erfahrungsschatz zurückgreifen», ergänzt Ulrich Schmaltz.

Einbettung in Gemeinschaft

«Die Exerzitien sind ein kostbarer kirchlicher Weg zur Selbstfindung, ein Angebot mit hoher Qualität, das unsere Konsumgesellschaft niemals bieten kann – eine Einübung in das wirkliche echte Leben», so der Theologe. «Neben dem Sich-selbst-besser-Kennenlernen spüren unsere Teilnehmer auch die Einbettung und das Aufgehobensein in der Gemeinschaft.» Dafür garantieren die beiden erfahrenen Kursleiter, die den Teilnehmenden auch für Einzelgespräche zur Verfügung stehen.

Oasen im Alltag

Der Ablauf der Kurse, die neben Altdorf auch in anderen Gemeinden angeboten werden, ist jeweils ähnlich: Ein Informationsabend ermöglicht Interessierten, sich mit dem Konzept vertraut zu machen. Der eigentliche Kurs besteht aus sechs wöchentlichen Treffen, in Altdorf immer nach den Sommerferien. Darin resümieren die 12 bis 15 Teilnehmenden, wie es ihnen mit den Übungen ergangen ist. Zudem werden Impulse für die kommenden Tage gegeben.

«Zusätzlich sollen die Teilnehmenden täglich 20 bis 30 Minuten im Gebet oder mit einer Bild- oder Textmeditation verbringen sowie den Tag

Die Leiter der Exerzitien im Alltag: (v.l.) Ulrich Schmaltz und Lisbeth Tresch. Foto: zVg

bewusst reflektieren», erklärt Ulrich Schmaltz.

Störungen integrieren

«20 bis 30 Minuten hört sich wenig an», erläutert Lisbeth Tresch, «doch ist es im Alltag, in der Familie, oft gar nicht so einfach, diese Zeit wirklich freizuhalten.» Wenn dann doch einmal das Telefon schellt, lernten die

**«Gott lässt sich suchen
und hat Sehnsucht
danach, von uns
gefunden zu werden»**

Ulrich Schmaltz

Teilnehmenden solche Störungen in ihre Meditation einzubauen. «Störungen gehören dazu, wie sonst im Leben auch.» Lerne man diese zu akzeptieren oder gar positiv zu sehen, sei bereits ein wichtiger Schritt in Richtung meditativer, kritisch-wachsamer Gelassenheit und Freiheit erreicht: «So stellt Gott unsere Füße auf weiten Raum», drückt es Ulrich Schmaltz mit einem Psalmwort aus.



Viele Eindrücke, überwältigende Gastfreundschaft

4

In diesem Sommer reisten sechs Leiterinnen und Leiter von Jungwacht Blauring (JuBla), darunter die Einsiedlerin Julia Merz, auf die Philippinen. Dabei lernten sie Land, Leute und die Arbeit der lokalen Kinder- und Jugendorganisation Chiro Philippinen kennen. Nachstehend ihr Bericht.



Mein Name ist Julia Merz, bin 18 Jahre alt und gehe in die Stiftsschule Einsiedeln. Ich bin Leiterin beim Blauring Einsiedeln, ein Teil der

Regionsleitung Etzel und seit Kurzem auch in der Fachgruppe «Philippinen». Jungwacht Blauring Schweiz begleitet mich schon seit meinem achten Lebensjahr und hat mir dieses Jahr etwas aussergewöhnliches ermöglicht: Ich durfte auf die Philippinen. Der Grund dafür ist die Partnerschaft, die JuBla Schweiz mit den Chiro auf den Philippinen führt.

Am 15. Juli ging es los. Meine fünf JuBla-Kollegen und ich trafen uns am Flughafen Zürich. Wir alle sind aus verschiedenen Teilen der Schweiz, jemand kam aus Basel, jemand anderes aus dem Aargau, drei von uns aus dem Wallis und ich aus dem Kanton Schwyz. Wir kannten uns nur von einem Vorbereitungs-Wochenende.

Nach einem knapp 22-stündigen Flug kamen wir in Manila an, wo wir von unseren Chiro-Kollegen begrüsst wurden. Manila war heiss, feucht und sehr lebendig. Die vielen Leute, das

grosse Verkehrschaos und die verschiedenen Gerüche und Geräusche waren sehr eindrucksvoll.

Nachdem wir uns ein wenig an das philippinische Klima gewöhnt hatten, ging es weiter nach Infanta, wo wir hautnah miterleben durften, wie ein Projekt des Fastenopfers Schweiz umgesetzt wird. Mehrere wundervolle und lehrreiche Tage vergingen, und es war schon wieder Zeit uns zu verabschieden. Der nächste Halt war Manila, wo wir uns das Scharleben der Chiro genauer anschauten. Wenige Tage später ging es nach Baguio, die nördlichste Stadt auf den Philippinen. Die Temperaturen bewegten sich da etwa um 19°C, einiges kühler als in Manila. In Baguio lernten wir die Kultur der Urvölker, die auf den Philippinen lebten, näher kennen. Dann ging es nach Cebu, wo uns Postkartenstrände, riesige Kathedralen und, wie überall, überwältigend grosse Gastfreundschaft erwarteten.

Nun waren die drei Wochen schon fast vorbei und es ging auf zum letzten Ort: Tanza, eine Region nahe von Manila. Am letzten Abend war die grosse Verabschiedungsfeier, wo wir viele unserer philippinischen Freunde nochmals sahen. Ich würde zu jeder Zeit wieder gehen!



In Infanta entstand dieses Bild mit den uns umringenden Kindern. Es zeigt uns beim Spielen mit den Kindern unserer Gastfamilien und den Dorfkindern.

Bild: JuBla

LITURGISCHER KALENDER

20.10.: 29. SO IM JAHRESKREIS C
WELTMISSIONSSONNTAG

Ex 17,8–13; 2 Tim 3,14–4,2;
Lk 18,1–8

28.10.: 30. SO IM JAHRESKREIS C

Sir 35,15b–17.20–22a;
2 Tim 4,6–8.16–18; Lk 18,9–14

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

19.10.: Christian Jegerlehner

26.10.: Hugo Gehring

Samstag, 19.55 Uhr, SRF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Wallfahrtskirche Liebfrauen in Westerburg / Westerwald
27.10., 9.30 Uhr, ZDF

FENSTER ZUM SONNTAG. RÖBI

KOLLER TRIFFT RUEDI JOSURAN

Mit einem «Sesseltausch» lernen Sie den «Fenster zum Sonntag»-Talkmaster Ruedi Josuran ganz persönlich kennen. Röbi Koller wird ihm auf den Zahn fühlen.

19.10., 17.15 Uhr, SRF zwei

CH: FILMSZENE. ARME SEELEN

Alteingesessene aus der ländlichen Zentralschweiz mit katholischem Hintergrund erzählen von ihren rätselhaften Begegnungen mit Jenseitigen. Da wird von einer Schattengestalt berichtet, die sich plötzlich in nichts auflöst oder von Zwiesgesprächen mit dem toten Gatten. Der Film des aus Immensee stammenden Edwin Beeler recherchiert verschüttete Zeichen der Alpmagie und erinnert an Mythen und Totengeister. Er entführt in eine traumartige Wirklichkeit, das rätselhafte Land der armen Seelen.

30.10., 00.10 Uhr, SRF 1

RADIOSENDUNGEN

KATHOLISCHE PREDIGTEN

Adrienne Hochuli, Zürich

27.10., 9.30 Uhr,

Radio SRF 2 Kultur

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

20.10: Joseph Bättig, Luzern

27.10: Markus Steiner, Einsiedeln

Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,

Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

BISTUM CHUR

Priesterweihe

Diakon **Michael Dahinden** (1970), seit 2010 im Muotathal tätig, wird *am Sa, 16. November* in der Churer Kathedrale durch Bischof Vitus Huonder zusammen mit einem andern Wehekandidaten zum Priester geweiht. Der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr. (eko)

KANTON URI

Herbstkonzert der PS Uri

Pro Senectute Uri lädt *am Mi, 23. Oktober, um 14.30 Uhr* in der Kirche *Bruder Klaus, Altdorf*, alle Musikinteressierten ab 55 Jahren ein, den Herbst musikalisch einklingen zu lassen. Das Seniorenorchester Aarau tritt mit der bekannten Urner Violinistin Maria Gehrig auf. Zusammen geben sie wunderbare Stücke der leichten Klassik sowie bekannte Melodien aus der Unterhaltungsmusik zum Besten. Der Eintritt ist frei. (SR)

Begegnungsabend

Der Seelsorgerat Uri lädt auch in diesem Jahr zu einem Begegnungsabend mit Frauen und Männern aus allen Pfarreiräten ein. Pfarreien, welche keinen Pfarreirat haben, dürfen sich durch Mitglieder des Kirchenrates oder des Seelsorgeteams vertreten lassen. Der Begegnungsabend findet *am Di, 29. Oktober, um 20 Uhr* im Jugendlokal in *Attinghausen* statt. Die Ergebnisse der Visitationen im Kanton Uri werden von Martin Kopp erläutert. Wir beschäftigen uns mit den Fragen: Wie ist die pastorale Situation in unserem Dekanat und welchen Herausforderungen müssen sich unsere Pfarreien in der Zukunft stellen? Welche Rolle können Pfarrei- respektive Seelsorgerate dabei spielen? (Seelsorgerat Uri)

Sammlung Pro Senectute

Die kostenlose Beratung von älteren Menschen und ihren Angehörigen

ist ein Schwerpunkt der Arbeit von Pro Senectute. Die Hilfe bezieht sich nicht nur auf finanzielle oder administrative Probleme, sondern auch auf Fragen zu Themen wie Gesundheit, Recht oder Wohnen. Im vergangenen Jahr profitierten davon über 300 Personen. Als gemeinnützige Stiftung ist Pro Senectute Kanton Uri auf die Spenden der laufenden Herbstsammlung angewiesen (PC 60-4778-9). (MA)

KANTON SCHWYZ

Papst nahm Rücktritt an

Papst Franziskus hat den Rücktritt von Abt Martin Werlen (51), der seit 2001 dem Benediktinerkloster Einsiedeln vorsteht, angenommen. Mit einem Gottesdienst *am 17. November* wird der Abt das «Jahr des Glaubens» abschliessen und sich von der Öffentlichkeit verabschieden. Die Eucharistiefeier findet in der Klosterkirche um 9.30 Uhr statt. Die Wahl des neuen Abtes wird *am 23. November* stattfinden. Der Name des neuen Abtes wird nach der Ernennung durch den Papst bekannt gegeben. (eko)

Beziehungs-Fresh-Up

Es ist wichtig für Paare, sich immer wieder Zeit füreinander zu nehmen und die Partnerschaft zum Thema zu machen. Der Kurs Beziehungs-Fresh-Up für Paare wird von Roland Burri und Daniela Holenstein von der Paar- und Familienberatung Bezirk Horgen angeboten und findet *an den Dienstagen 5./19. November/ 3. Dezember von 19 bis 21 Uhr* in den *Räumen der Fachstelle für Paar- und Familienberatung, Oberdorfstrasse 2, in Pfäffikon* statt. *Auskunft und Anmeldung: Telefon 055 410 46 44, familienberatung.pfaeffikon@spd.ch.* (ML)

Abendspaziergang

Zum Thema «Brachzeiten» laden der Kantonale Frauenbund und die Frauengemeinschaft Steinen zu einem meditativen Abendspaziergang ein. Gelegenheit, sich Zeit zu nehmen zum Hören, Schauen, sich Gedanken zu machen zu Texten und Impulsen, aber auch zum Feiern und zum anschliessenden gemütlichen Zusammensein. Der Treffpunkt ist *am Mi, 23. Oktober, um 17 Uhr* bei der Kapelle vom Altersheim Steinen. *Auskunft*

bei Heidi Spielmann, Steinen (Telefon 041 832 18 12). (HS)

2. Schwyzer Pastoralforum

Der Seelsorgerat des Kantons Schwyz lädt Seelsorger/-innen, Pfarreirätinnen und Pfarreiräte, Kirchenrätinnen und Kirchenräte sowie kirchliche Mitarbeitende und Interessierte zum 2. Schwyzer Pastoralforum *am Sa, 9. November, von 10 bis 16 Uhr* im *Schweizer Jugend- und Bildungszentrum SJBZ Einsiedeln* ein. Das Pastoralforum will eine Plattform bieten, um über das Thema «Glauben heute – was glaubst DU?» nachzudenken und auszutauschen. In Kurzstatements (Karin Gisler-Lindegger, Riesenstalden; Alois Ehrler, Schwyz; Christine Fischer, Einsiedeln; Lukas Markic, Pfäffikon; Sonja Steiner, Schwyz), Referat (Abt Martin Werlen, Einsiedeln), Diskussionsrunden und Podiumsgesprächen gehen Menschen verschiedener Herkunft und Tätigkeiten diesen Fragen nach. *Anmeldungen an: Frieda Muff, Brunnen, Telefon 041 820 38 09, muff.ehrler@bluewin.ch, Online-Anmeldung: www.seelsorgerat-schwyz.ch.*

(Seelsorgerat Kanton Schwyz/AS)

Jugendtreffen Ende Jahr

Strasbourg und seine Umgebung (Alsace, Baden) bereiten sich darauf vor, zur Jahreswende zehntausende Jugendliche aus ganz Europa aufzunehmen. Es ist das 35. Jugendtreffen auf dem von Taizé (ökumenische Brüdergemeinschaft im Südburgund) ausgehenden «Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde». Es werden rund 25 000 Teilnehmende erwartet. Auch aus der Schweiz fährt eine Gruppe nach Strasbourg, um in Kirchgemeinden und Familien anderen Menschen aus ganz Europa zu begegnen, sich auf Gastfreundschaft einzulassen und zu Austausch und einfachen gemeinsamen Gebeten zusammenzukommen. Dieses einzigartige Treffen dauert *vom 28. Dezember 2013 bis 1. Januar 2014* und will Jugendliche ab 17 Jahren ansprechen. Eine Vorinformation findet *am Dienstag, 22. Oktober, nach dem Taizé-Gebet (Beginn: 19.30)* in der *Pfarrkirche Schwyz* statt. *Weitere Informationen und Anmeldezettel sind erhältlich über www.jugendtreffen.ch oder bei Werner Spielmann, Steinen (Telefon 041 832 18 12).* (WS)

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
14. Jahrgang
Nr. 18-2013
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 38.-/Jahr

Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion

Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 19 (1.-15.11.): Sa, 19.10.
Nr. 20 (16.-29.11.): Sa, 2.11.

Redaktion der Pfarreiseiten

Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen

Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen



*unter einem uralten apfelbaum steh ich
klaube rotwangige früchte aus
gelbbraunem herbstgras
bittersüsser duft feuchter blätter steigt
vom lehmigen grund auf
des windes streichelfinger gleiten durch
meine haare
lassen sie flügelgleich flattern
staunend geniesse ich den moment
frage verwundert
wie kann man nur so tiefglücklich sein
ich atme sonnenstrahlen ein
und dankbarkeit aus
spüre
jeder moment völligen seins ist glück*

Text: Maria Sassin, Bild: Eugen Koller